Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 7 (1886)

Heft: 7

Artikel: Seele und Hand [Teil 3]

Autor: Pietsch, Theod.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII. Jahrgang. Nr. 7. Bern, 15. Juli 1886.

Preis per Jahr: Fr. 1. 50 (franco).

Der Pionier.

Anzeigen: per Zeile 15 Cts.

Mitteilungen aus der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern und Organ für den Handfertigkeits-Unterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse* und *Orell Füssli & Cie.*

Neue Zusendungen:

1) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:
Verzeichnis der Behörden und Schüler der Universität Bern.
2) Von Herrn Hofelich in Stuttgart:
Abbildungen von Gypsmodellen.
3) Von Herrn Friedli, Eisengiesserei in Holligen bei Bern:
Ein Stuhl für den Zeichnungsunterricht.
4) Von dem Tit. Unterrichtsministerium der französischen Republik:
Monuments et documents scolaires publiés par le Musée scolaire à Paris.
5) Von Herrn Christen, Eisenhändler in Bern:
Drei Werkzeugkistchen für den Handfertigkeits-Unterricht.
6) Von Herrn Hofer, Schreiner in Langnau:
Eine schwedische Hobelbank für den Handfertigkeits-Unterricht.
7) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Tessin:
Bericht pro 1885.
8) Von Herrn Corradi in Bern:
Karte der Schweiz, von Weiss, in 16 Blättern.
Karte der südlichen Wallisertäler, von Studer.
Geologische Karten der Schweiz, 8 Blätter.
Grund-Riss dess Aaren-Runtzes zwüschen der Neuwen Brügg und Aarberg, durch J. L. Reinhardt. 1726.
Plan des Concessions des Mines de Belle Fontaine et Undervelier, par Fellrath. 1841.
9) Von Herrn Dr. Götze in Leipzig:
Bericht des Vereins für Ferienkolonien zu Leipzig. 1885.
10) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Neuenburg:
Discours prononcés le 10 Mai 1884 à l'occasion de la pose de la pierre d'angle du bâtiment académique et le 27 Mars 1886 à l'inauguration solennelle de ce nouvel édifice.
11) Von Herrn Baur, Papierhandlung, Bern:
Edingers Zeugnisbüchlein.

Seele und Hand.

(Schluss.)

Es folgen andere Eindrüke, sie werden kombinirt verglichen, die Vorstellungen korrigirt, und Seite um Seite wird beschrieben bis zum Tode. Oft werden einzelne Eindrüke ausgestrichen, vergessen oder doch bis zur Unleserlichkeit verwischt, um lange, lange Zeit darnach plözlich wieder aufgefrischt, der Seele wieder bewusst zu werden. Diesen Vergleich der Seele mit einem Buche ist ein vielbeliebter, allein er ist nicht ganz zutreffend. Gesprochene oder geschriebene Worte gleichen ebenso wenig den seelischen Vorstellungen als den Gegenständen selbst. Von dem Gegenstand ist der Seele ein Bild geblieben, das sich durch wiederholte Versuche, den Gegenstand nach allen seinen Eigenschaften auf die verschiedenartigste Weise aufzufassen, bis zur endgültigen Vollkommenheit entwikelt hat. Keine Vorstellung aber gelangt zur Vollkommenheit ohne Hülfe der Hand. Die erste durch das Auge vermittelte Vorstellung des Kindes ist flach, unvollständig. Das Auge lehrt noch nicht, ob der Gegenstand gross oder klein, fern oder nahe, dik oder dünn, hart oder weich u. s. w. sei. Von ungefähr trifft die Hand den Gegenstand, das Kind findet ihn beweglich, es fasst ihn mit den Fingern, führt ihn zum Munde; zufällig übt er einen Reiz auf die Geschmaksnerven aus und von nun an wird alles, was das Kind erreichen kann, dem Munde zugeführt. Später gelingt es dem Kinde, den Gegenstand zu teilen und zu zerbrechen. Durch all' das erhält das Kind eine Gesamtvorstellung der es umgebenden Dinge.

Nur mit Hülfe der Hand ist es zu dieser Gesamtvorstellung gelangt, deshalb ist auch in ihm ein unbezwingbares bewusstes Begehren erwacht, alles mit seinen Händen zu prüfen, — die Hand steht im Dienste der Seele. Sofort beginnt nun aber auch die Selbsttätigkeit des Kindes, es fängt an zu spielen. Alle Gegenstände, die in den Bereich seiner Tätigkeit fallen, werden geprüft, ob sie sich bewegen, festhalten, zerbrechen lassen, dabei lernt es mit dem Auge unterscheiden, ob die Gegenstände nah, fern, gross, klein, dik, dünn seien. Die Hand aber war es, die das Auge lehrte, dies zu erkennen. Mit der Zeit erhält das Auge dadurch die Uebung, auch zu bestimmen, welche Muskelanstrengung die Hand gebrauche, um einen Gegenstand zu bewegen. Auge und Hand stehen in beständiger Wechselwirkung, so lange das Kind nicht davon abgehalten wird.

Dies geschieht aber, sobald das Kind in das schulpflichtige Alter gelangt. In der Schule soll es eine Unmasse von Vorstellungen in sich aufnehmen, ohne dabei die Hände in Anwendung zu bringen. Gegenstände werden ihm vorgeführt in Wort, Schrift und Bild, die es zuvor nie gesehen. War aber auf der frühern Lebensstufe die Hand unentbehrlich zur Vervollständigung der Seelengebilde, wie vielmehr wäre sie notwendig und von eminentem Vorteil bei Einführung der Vorstellung jener verworrenen Bilder unseres hoch entwikelten Kulturlebens. Wol haben erfahrene Lehrer solche Gegenstände, die das Kind nötig hat zu kennen, exakt aufgefasst und führen sie dem Schüler, sei es durch mündliche oder schriftliche Schilderung oder durch Abbildung, vor, aber nur mühsam, meistens unklar, oft gar nicht, erfasst die kindliche Seele das Bild, das jenen, weil sie den Gegenstand wirklich vor Augen sehen, deutlich und klar vorgeschwebt hat. Wie manche jugendliche Seele mag wol beim willigen Streben darnach ermüden und gar erschlaffen, so dass sie nachher nicht mehr im Stande ist, das Einfachste, Greifbarste zu fassen.

Allerdings ist es rein unmöglich, dem Schüler im Unterrichte alles in Natura vorzuführen; wir müssen ihn an Abstraktionen gewöhnen, aber es soll dies nicht in so einseitiger Art geschehen, wie es leider vielorts der Fall ist.

Gesezt nun auch, die Hand wäre beim Entstehen der Vorstellungen, welche das Kind in der Schule in sich aufnehmen soll, gänzlich entbehrlich, kann die Schule, welche das oberste Ziel hat, das Individuum zu erziehen, es verantworten, wenn sie eines der wichtigsten Seelenorgane unberüksichtigt lässt? Die Zukunft wird mit einem entschiedenen Nein antworten. Sie wird beweisen, dass durch Schulung der Hand Tugenden anerzogen werden können, die zu erreichen der Geistesschule nur unvollkommen gelingt. Zwar sorgen die ausserhalb der Schule bestehenden Erziehungsfaktoren schon für eine gewisse Handschulung; tun sie aber dasselbe nicht auch für die Schulung des Geistes? So wenig aber daneben ein planmässiger Unterricht des Geistes entbehrlich ist, so sehr ist auch eine planmässige Handschulung notwendig.

Nach *Theod. Pietsch.*

Verwaltungsbericht des Erziehungsdepartements von Baselstadt von 1885.

In Basel wird nicht nur mit grossen Summen, sondern auch mit ausserordentlicher Anstrengung und Sorgfalt am Schulwesen gearbeitet. Dies beweisen folgende interessante Stellen aus dem obgenannten Bericht:

«Die Blätter 3 und 4 der den Herren Wurster und Randegger in Auftrag gegebenen Schulwandkarte von Basel und Umgebung, welche im Laufe des Jahres im Probedruk fertig geworden waren, wurden zur Einsicht und Prüfung der Lehrer ausgestellt und überdies einem Sachverständigen, Herrn Dr. R. Hotz, zur genauen Prüfung übergeben. Die gemachten Bemerkungen wurden dem Herausgeber mitgeteilt.

Durch eine Kommission von Lehrern der verschiedenen Schulen wurde eine Auswahl von 10 Liedern getroffen, welche in sämtlichen Mittelschulen einzuüben sind, um auf Spaziergängen, Ausmärschen und bei festlichen Anlässen gesungen zu werden.

Auf einen einlässlichen Bericht des Erziehungsdepartements über die Bedeutung der Handarbeitsschulen für die Erziehung im allgemeinen und über die Leistungen der hiesigen Handarbeitsschulen im besondern, bewilligte der Regierungsrat dem Verein für Handarbeitsschulen einen Beitrag von Fr. 2000 für das Jahr 1885.

Die auf ein Gutachten des Turnlehrervereins hin von den Schulinspektionen erstatteten Berichte über die Frage, ob für das Spiel während des Sommersemesters ein Nachmittag frei gemacht werden könne und ob es nötig scheine, für die ausfallenden Stunden einen Ersaz zu schaffen und auf welche Weise, lauteten ablehnend, indem sie namentlich betonten, dass an dem Schulunterrichte nichts abgebrochen werden könne und allfällige Ersazstunden nur zu ungeeigneter Zeit gefunden werden könnten. Hierauf beschloss der Erziehungsrat, auf den Vorschlag, dem Spiel zwei Stunden der Schulzeit während des Sommers zu widmen, nicht einzutreten, jedoch die Schulinspektionen anzuweisen, darauf Bedacht zu nehmen, dass die Schüler in den Turnstunden in die Kenntnis einer Anzahl passender Spiele eingeführt werden, und dass nach Möglichkeit einzelne Nachmittage zum Spielen, zu einem Spaziergang, zum Schwimmen, Baden und Schlittschuhlaufen der Klassen bestimmt würden. — Um daneben das freiwillige Jugendspiel tunlichst zu fördern, versammelte der Vorsteher des Erziehungsdepartements eine Anzahl von Lehrern verschiedener Schulen, welche sich für die Sache interessirten, und besprach mit ihnen das weitere Vorgehen. Man einigte sich dahin, ohne Zögern die Angelegenheit auf dem Boden der Freiwilligkeit an die Hand zu nehmen; zu dem Ende sollte vor allem eine Kommission gebildet werden, welche das Nötigste sofort anzuordnen hätte, namentlich die Spielpläze und Spieltage unter die verschiedenen Schulen und Geschlechter zu verteilen, die erforderliche Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen zu gewinnen und die Spielgeräte anzuschaffen. Diese Kommission würde später trachten, einen Verein zu bilden, um hiedurch das Interesse der Eltern zu weken und die zur weitern Entwikelung der Sache erforderlichen Mittel aufzubringen. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements erklärte sich bereit, die Kosten für Anschaffung der Spielgeräte zu übernehmen. Drei Mitglieder wurden beauftragt, die Lehrerschaft zu einer grössern Versammlung einzuladen, in welcher die Sache im allgemeinen besprochen und eine Kommission gewählt werden sollte. Ohne Verzug wurde demgemäss gehandelt und eine Kommission bestellt.

Dem Fräulein Emma Oser wurde gestattet, ihre Privatschule aus dem provisorischen Lokal, Albanvorstadt 49, in das Erdgeschoss des Hauses 9 an der Malzgasse zu verlegen und in den zwei nebeneinander liegenden Zimmern im Maximum 22 und 12 Schülerinnen unterzubringen. Zugleich wurde sei angewiesen, die durchaus mangelhaften Subsellien binnen Jahresfrist durch solche zu ersezen, welche im allgemeinen den geltenden Normen entsprechen.

Knabenprimarschulen. Nach der Heimat verteilten sich die am Ende des Jahres anwesenden Schüler in folgender Weise:

Stadt Basel . .	793	Schüler	oder	28,2 %
Landgemeinden .	18	»	»	0,7 »
Andere Kantone .	1,033	»	»	36,8 »
Ausland . . .	961	»	»	34,3 »
	2,805	Schüler	oder	100 %

Nach der Konfession:

Reformirt . . .	1,965	Schüler	oder	70 %
Katolisch . . .	804	»	»	28,7 »
Andere Konfessionen	5	»	»	0,2 »
Israeliten . . .	31	»	»	1,1 »
	2,805	Schüler	oder	100 %

Mädchenprimarschule. Nach der Heimat verteilten sich die am 31. Dezember anwesenden Kinder, wie folgt:

Stadt Basel. . . .	738	Schülerinnen	oder	25,2 %
Landgemeinden . .	25	»	»	0,9 »
Andere Kantone . .	1,176	»	»	40,1 »
Ausland	990	»	»	33,8 »
	2,929	Schülerinnen	oder	100 %